

- 1 - Wissenschaft versus Religion
- 2 - Gibt es einen Gott?
- 3 - Der Sinn des Lebens
- 4 - Ethische Aspekte der Gentechnik
- 5 - Frieden ist mehr als keine Waffen
- 6 - Allumfassende Liebe
- 7 - Geistiger und Materieller Fortschritt
- 8 - Förderung der Stellung der Frau

Wissenschaft versus Religion

I - Impulstext

Immer wieder gerät Religion in einen scheinbaren Konflikt mit der Wissenschaft. Wie oft hört man von der Kirche, die im Mittelalter jeglichen Fortschritt zu verhindern versuchte, von Eltern, die aus Glaubensgründen ihre Kinder sterben lassen, weil sie keine Bluttransfusionen zulassen. Aber gehen wir mit den Termini richtig um? Wissen wir überhaupt wovon wir reden, wenn wir „Wissenschaft“ sagen, von „Glaube“ statt „Wissen“, oder gar von „Religion“ reden?

Die Wissenschaft ist wie eine Landkarte, die versucht, eine komplexe, gigantische, für uns in ihrer Ganzheit verborgenen Wahrheit (oder Landschaft) darzustellen. Wissenschaft versucht Wahrheiten erkennbar zu machen, sie zu ‚lokalisieren‘. Wissenschaftler versuchen dieser Wahrheit näher zu kommen, aber kann man anhand eines Stadtplanes jemals das Wesen einer Stadt erfassen? Der Fortschritt deckt immer wieder neue Flüsse, Seen, Straßen und Brücken auf, die in die Karte eingezeichnet werden und so ein vollständigeres Bild erzeugen.

Somit hört man nicht selten den Ausspruch „zum jetzigen Stand der Wissenschaft...“, denn was heute Tatsache ist, ist Morgen schon ein überholtes Modell der Wirklichkeit. Solange ein Modell standhält, solange wird es als Wahrheit akzeptiert. Wird es falsifiziert, werden neue Modelle gesucht. So hat noch kein Wissenschaftler jemals ein Proton gesehen; nur anhand der Reaktionen im Atom, kann die Existenz eines Protons (didaktisch) vermutet werden.

Könnte nicht auch so, wie in der Wissenschaft, anhand Seiner Zeichen die Existenz eines Gottes bewiesen werden? Wissenschaft ist also nur eine Methode, eine Methode die der Wahrheit einer Zelle, eines Menschen, oder eines Universums näher kommt, sie erforscht. Auch bietet sie Antworten auf Fragen, Heilung auf Krankheiten. Aber jede Heilung ist nur so gut wie die Diagnose. Je mehr man über eine Krankheit weiß, desto exakter wird die Medizin dafür. Patentrezepte sind ein Mythos.

Die Wissenschaft fragt nach dem WAS. Ziel ist es immer VORHERZUSAGEN. Wenn bis heute alle Atome so reagiert haben, kann ich annehmen, daß sie unter allen Umständen immer so reagieren werden? Stellt man andere Fragen, erhält man andere Antworten; Die Religion fragt nach dem WIESO? Also wie können dann Religion und Wissenschaft nicht komplementär sein, wenn sie sowieso grundverschiedene Ansprüche erheben? Mehr als das, man kann sogar vom Glauben in der Wissenschaft und von der Wissenschaft des Glaubens reden.

Der „Glaube“ ist in der Wissenschaft, das empirisch entwickelte Vertrauen in das Modell (in die Theorie) das man erstellt hat. Man glaubt es, bis man es besser weiß. Auch Wissenschaftler glauben an ihr Ziel. Wenn sie nicht überzeugt wären, dann käme kein Fortschritt zustande. Aber auch der Glaube muß geprüft werden, methodisch, um auch kognitiv standzuhalten.

II - Fragen:

Was ist der Sinn der Religion ?

Welchen Stellenwert hat die Wissenschaft in unserer Gesellschaft und welchen hat im Vergleich dazu die Religion ?

Wahrheit ist absolut. Können Wissenschaft und Religion im Widerspruch stehen ?

Warum gibt es religiöse Gesetze, die man nicht verstehen kann, aber sie aus Liebe zu Gott und aus Vertrauen in den Glauben, einhält?

III - Bahá'í-Standpunkt:

Der Bahá'í Glaube lehrt die ergänzende Natur von Wissenschaft und Religion; was zunächst paradox klingt, wird dadurch zu zwei verschiedenen, gleichwertigen Seiten einer einzigen Medaille. Es findet ein Paradigmenwechsel statt: Es heißt nicht mehr <entweder Religion oder Wissenschaft>, sondern

<Religion und Wissenschaft>. Kein Flügel dieses Vogels kann den Anspruch erheben vollkommen zu sein, denn ihre Ziele und Funktionen sind grund verschieden.

Die Bahá'í Religion lehrt, daß es nur eine Religion gibt, daß nicht von Religionen gesprochen werden kann, denn diese waren nur verschiedene Stadien einer einzigen von Gott kommenden Religion. So wie Wissenschaft, durchlebte auch die Religion verschiedenste Phasen der Entwicklung. Wenn wir also annehmen, daß die Gesetze des Islam bezüglich des Fleischverzehr grundlos und unwissenschaftlich sind, so ist das weil sie veraltet sind. Zu der Zeit als diese Religion ihre Blüte erfuhr, waren die hygienischen Zustände eben nicht ausreichend und Schweinefleisch eben ungesund. Die Wissenschaft war nicht so weit um dies zu ‚erklären‘ oder gar Kühlschränke zu bauen. Genauso, wie man heute in der Medizin keine Diagnosen anhand von jahrhunderte alten Gesetzen der Wissenschaft erstellen kann, so kann man auch die Religion nicht anhand eines ihrer früheren Stadien messen. Sonst ist ein Flügel unterentwickelt und ein anderer weit voraus im Wachstum. Der Vogel verliert ganz einfach das Gleichgewicht!

Als Bahá'í glauben wir, daß Religion und Wissenschaft harmonieren müssen. Dies ist nur ein Punkt, der methodisch beweist, daß dieser Glaube der zeitgerechteste und fortschrittlichste unseres Zeitalters ist. Aber es gibt noch unendlich viele Schätze und Beweise in diesem Glauben, die es gilt zu forschen und zu prüfen.

(Es ist interessant zu sehen, daß Einsteins Relativitätstheorie und Bahá'u'llahs Konzept der fortschreitenden Gottesoffenbarung sehr deutliche Parallelen haben: Einstein gewahr uns ein neues Verständnis der Universalität des physischen Gesetzes, der Einheit der Physik und der Relativität verschiedener Beobachtungen, die von verschiedenen Standpunkten aus gemacht werden. Bahá'u'llah offenbarte einen geistigen Zusammenhang zwischen Gott und dem Menschen und der Relativität ihres Ausdrucks zu den verschiedenen Zeiten in der Menschheitsgeschichte.)

Jede große Religion verursachte gewaltige Fortschritte, die auch besonders in der Wissenschaft zu sehen sind (zB: Der Islam vollbrachte Wunder in der Geometrie, der Mathematik, der Physik und der Architektur)

Schriften und Zitate:

„Denn die Menschen wandern auf dem Pfade des Irrtums, der Einsicht beraubt, Gott mit ihren eigenen Augen zu schauen, oder Seine Weise mit ihren eigenen Ohren zu hören. So haben Wir sie befunden, wie auch Du es bestätigst. So ist ihr Aberglaube zum Schleier zwischen ihnen und ihren eigenen Herzen geworden, und hat sie fern gehalten vom Pfade Gottes, des Erhabenen, des Großen“ (Tablet an Ahmad, Bahá'u'llah)

„Die Menschheit hat viele Tugenden entwickelt, die Wissenschaft ist die erhabenste aller. Dieser zentralen Tugend ist es zu verdanken, daß sich der Mensch vom Tier unterscheidet. Sie ist eine Gabe Gottes; Diese Tugend ist nicht materiell, sondern göttlich. Wissenschaft ist ein Lichtstrahl der Sonne der Wahrheit, die Macht des Forschens und des Entdeckens der Wirklichkeiten des Universums. Durch Sie gelangt der Mensch auf einen Pfad, der zu Gott führt...“ ([frei übersetzt] Abdu'l –Bahá', Promulgation)

„Wissen verleiht dem Menschen Flügel und ist eine Leiter die ihn aufsteigen läßt. Das Erlangen von Wissen ist für jeden bindend aber sollte praktisch, zum Wohle der Menschheit eingesetzt werden, nicht mit Worten beginnen und mit Worten enden.“ (Bahá'u'llah)

weitere Bahá'í primär und sekundär Literatur: (leider Englisch)

- Bahá'u'llah: Ährenlese

- G.A Bartholomew: The Harmony of Science and Religion

William S. Hatcher: The Science of Religion, Bahá'í Studies 2(1980)

Gibt es einen Gott?

I - Impulstext

Die Frage nach der Existenz Gottes wird heutzutage oft nur dem Bedürfnis des Menschen nach einem Sinn im Leben oder eines Trostes in seiner Bedrängnis zugeschrieben. Gott als Bedürfnis, Gott als Ware. So entwickeln sich auch viele Trends zu sogenannten „Moderreligionen“, die sich vom gesättigten Markt der Weltreligionen darin unterscheiden, daß nicht mehr Gott im Mittelpunkt, sondern

der Mensch und sein Wohlbefinden steht. Religion als Rechtfertigung für Wohlstand, als spirituelle Tankstelle für die Innere Stimme, die immer noch das Vorhandensein einer Seele verteidigt. Die Kirche wird mit immer mehr Austritten konfrontiert, obskure Sekten tauchen plötzlich auf, der Buddhismus findet seinen zweiten Frühling, maßgeschneidert und stilisiert für Hollywood und Wallstreet. Das Angebot ist groß, und oft wird der Kern einer Religion verfälscht. Die einzigen Alternativen: An die Existenz des vielzitierten ‚Höheren Wesens‘ (=Gott) unabhängig von Religion zu glauben, oder gar den Glauben zu verlieren. Zweiteres geht oft Hand in Hand mit dem Argument der Ungreifbarkeit, der Unwissenschaftlichkeit Gottes.

Die Natur weiß nichts von der Vergangenheit und sieht die Zukunft nicht voraus, der Mensch aber erkennt dank seines Verstandes, was war oder was eventuell kommen wird. Wenn wir annehmen würden, der Mensch sei nur ein Teil der natürlichen Welt, also daß die ‚Vollkommenheiten‘ (=Verstand) die er besitzt, nur Erscheinungen der Natur seien und die Natur sei die Urheberin dieser Vollkommenheiten, deren sie folglich nicht ermangele, so müssen wir bald erkennen, daß dies unmöglich ist. Ein Teil hängt vom Ganzen ab und kann unmöglich die Vollkommenheit besitzen, die das Ganze nicht hat. Während also alles den Gesetzen der Natur unterliegt, stehen wir gewissermaßen über diesen Gesetzen, denn obwohl wir körperlich von ihnen abhängen, besiegen wir sie geistig, überwinden die Schwerkraft und benutzen physische Gesetze zu unseren Gunsten.

So wie das Pflanzenreich das Menschenreich nicht erraten kann, so wissen auch wir nicht um die nächste Stufe. Unser Nichtwissen ist jedoch kein Beweis für ihr Nichtsein. Außerdem gilt auch hier, wie in der Wissenschaft, Gott an seinen Zeichen zu erkennen; Seine Offenbarungen zu prüfen, seine Schöpfung zu betrachten.

Wer ist dieser Gott?

Entweder entstand die Welt durch Zufall oder sie war gewollt. Sie kann aber nicht zufällig sein, denn jede Wirkung setzt eine Ursache voraus. Wie kann denn auch das Universum mit all seinen Gesetzen und seiner gewaltigen Ordnung ein Zufall sein? (Man denke an das Beispiel der Papierfabrik die in der Nähe einiger Tintenfässer explodiert, und „zufällig“ dabei eine 40-Bändige Enzyklopädie entsteht). Was bleibt ist ein Wille. Wenn wir also annehmen daß alles gewollt ist, wenn wir die erschaffenen Dinge und ihre höchst organisierte Ordnung und Vollendung sehen, folgern wir, daß jene Macht, von der das Sein dieser Lebewesen abhängt, nicht unwissend sein kann. Sie muß allmächtig sein. Von den Gottesoffenbarern erfahren wir von Gott. Sie sind lebende Zeichen und Beweise Seiner Allmacht.

Der Mensch ist wie eine winzige Mikrobe in einer Frucht. Diese Frucht hat sich aus der Blüte entwickelt, die Blüte ist aus dem Baum gewachsen, der Baum ernährt sich aus dem Pflanzensaft, und der Pflanzensaft ist aus der Erde und Wasser gebildet. Wie kann nun diese kleine Mikrobe das Wesen des Gartens begreifen, sich den Gärtner vorstellen und dessen Sein verstehen?

II - Fragen:

Können wir Gott jemals begreifen?

Was ist dein Bezug zu Gott?

Warum gibt es "Böses" in dieser Welt?

Wie können wir Gott näherkommen?

III - Bahá'í Standpunkt

Der Gedanke an einen Gott steht nach Bahá'í Ansicht durchaus nicht im Konflikt mit der Wissenschaft (siehe Wissenschaft versus Religion), im Gegenteil; Die Wissenschaft ist auch ein Weg der zur Erkenntnis führt, daß es einen Gott gibt. Der Verstand steht in keinem Widerspruch zur Seele:

Der Bahá'í Glaube lehrt, daß der Verstand Eigenschaft der Seele ist. So wie die Leuchtkraft eine Grundeigenschaft der Sonne. Der Verstand begreift das Abstrakte mit Hilfe des Konkreten; also mit Gehör, Sicht, Geschmack, Geruch und Gefühl. Die Seele hingegen hat unbegrenzte eigenständige Wahrnehmungen. Der Verstand ist umgrenzt durch physische Grenzen, die Seele jedoch unbegrenzt.

Auf allen vorangehenden Stufen (Mineral-, Pflanzen- und Tierreich) fehlt die Macht des Verstandes, aber die Seele ist da und offenbart sich. Die Fähigkeit der Empfindung begreift die Seele nicht, aber die Macht des Verstandes beweist ihr Vorhandensein. Ebenso beweist der Verstand das Vorhandensein einer unsichtbaren Wirklichkeit (=Gott), die alle Lebewesen umfaßt, auf allen Stufen da ist und sich offenbart. Ihr Wesen aber liegt über dem Begriffsvermögen des Verstandes. Auch das Mineralreich kann ja das Wesen und die Vollkommenheit der Pflanzenwelt nicht verstehen; die

Pflanzenwelt begreift nicht das Wesen der Tierwelt, und dies wiederum kann die wesenhafte Wirklichkeit des Menschen, die alle Dinge entdeckt und umfaßt, nicht verstehen.

- Zitate und Literaturhinweise:

- „...jene dem Menschen innewohnende, unsichtbare Geisteskraft reißt der Natur das Schwert aus der Hand und versetzt ihr einen schweren Schlag. Alle anderen Wesen, wie groß sie auch seien, sind dieser Vollkommenheit beraubt. Der Mensch besitzt die Kräfte des Willens und des Verstehens, aber die Natur nicht, die Natur ist gebunden, der Mensch frei. „

- „Die Vollendung dieses grenzenlosen Weltalls in seiner ganzen Größe und Herrlichkeit ist der Mensch, der sich in dieser Welt eine Zeitlang müht und von verschiedensten Leiden und Schmerzen quälen läßt; dann zerfällt er, ohne Spuren und Früchte zu hinterlassen. Wäre dem so, würde dieses unendliche Weltall zweifellos zu nichts anderem führen als zu Wahn und Trug, ohne Ergebnis, ohne Frucht, ohne Beständigkeit, ohne Wirkung.“

Beides aus:

- Abdu'l Bahá, Brief an Forel

weitere SEHR empfehlenswert:

-Brain Aull, „The faith of science and the method of religion“ aus `The Journal of Bahá'í Studies, vol 1, no.2, 1988

-John S. Hatcher, „The Purpose of Physical Reality, Bahá'í Publishing Trust 1994

-W.S. Hatcher, Logos and Metaphysics', Baha'i Publishing Trust, 1995

Der Sinn des Lebens

I - Impulstext

A)

Vielen Menschen fällt es schwer, im Leben einen Sinn zu erkennen. Manche fassen es als ein Trachten nach Macht, Reichtum, Ruhm oder den Annehmlichkeiten des Lebens auf. Andere streben nach Glück, als ob es eine Ware wäre, die man kaufen und besitzen kann. Wieder andere betrachten die Suche nach Liebe, das Streben nach guten Familienbeziehungen, nach wissenschaftlichen Entdeckungen, den Dienst am Nächsten und das Bemühen um Gerechtigkeit und Gleichberechtigung als würdige Ziele des Lebens. Ein gemeinsames Charakteristikum dieser voneinander abweichenden Ansichten ist ihr Mangel an Integration. Mit anderen Worten: Das tägliche Leben des einzelnen, seine allgemeine Ausrichtung im Leben und seine in näherer oder ferner Zukunft liegenden Ziele sind nicht in einem vollkommenen, zusammenhängenden und allumfassenden Lebensentwurf integriert.

Der höchste, eigentliche Sinn jeder Lebensphase muß im Geistigen liegen. Dies ergibt sich aus der Stufe des Menschen, aus seiner geistigen Wirklichkeit. Hier aber leben wir in einer materiellen Welt, in der auch materielle Gesetze wirken und praktische Aufgaben zu bewältigen sind. Dies bedeutet, daß wir beide Aspekte miteinander in Einklang bringen und dabei versuchen müssen richtig zu werten. (aus das Modell des Friedens)

B)

VON VIKTOR E. FRANKL

Was Menschen von heute, besonders den jungen Menschen, unter den Fingernägeln brennt, ist das Leiden am sinnlosen Leben. Das ist nicht bloß meine Meinung. In Fachpublikationen aus aller Welt und in zahlreichen Dissertationen mit streng empirischen Forschungsergebnissen wurde dies bestätigt.

Es wird deutlich, daß heute längst nicht mehr wie zur Zeit Sigmund Freuds die sexuelle Frage verdrängt wird, die Patienten nicht mehr mit Minderwertigkeitsgefühlen zu uns Psychiatern kommen wie zu Alfred Adler. Was verdrängt wird, ist die Sinnfrage, was belastet ist ein Sinnlosigkeitsgefühl, ein Leeregefühl, das, was ich das »existentielle Vakuum« nenne. Es ist dieses Leiden am sinnlosen Leben, das wir Logotherapeuten schon vor Jahrzehnten vorausgesagt haben.

Inzwischen ist die Sinnfrage zum brennendsten Problem der Gegenwart geworden. Der Direktor des Washington Mental Health Center hat berichtet, daß in erster Linie Menschen unter 30 am scheinbar sinnlosen Leben leiden.

Der Mensch, der nach dem Sinn des Lebens fragt oder diesen Sinn sogar in Frage stellt, manifestiert damit nur seine Menschlichkeit. Noch nie hat ein Tier nach dem Sinn des Lebens gefragt: das tut nur der Mensch.

Es ist geistige Mündigkeit, wenn jemand selbständig nach diesem Sinn sucht und darauf verzichtet, eine Antwort allein durch die Tradition zu erhalten.

Aber der Mensch wird bei seiner Suche nach dem Sinn heute meist frustriert. Wohlstandsgesellschaft und Wohlfahrtsstaat können zwar praktisch alle Bedürfnisse befriedigen, nur ein Bedürfnis nicht: das Sinnbedürfnis des Menschen, den »Willen zum Sinn«, das dem Menschen zutiefst innewohnende Bedürfnis, in seinem Leben und in jeder Lebenssituation einen Sinn zu finden und ihn zu erfüllen. Um einer solchen Sinnerfüllung willen ist der Mensch auch zu leiden bereit, wenn es nötig sein sollte. Wenn er jedoch keinen Sinn seines Lebens kennt, dann pfeift er auf sein Leben, auch wenn es ihm äußerlich gut gehen mag, dann schmeißt er es unter Umständen auch weg. Ein Wiener Lehrer hat mir eine Statistik vorgelegt, die Fragen auswertete, zu denen er seine Schüler ermutigt hatte. Sexuelle Themen standen an zweiter, das Thema Rauschgift an dritter Stelle: an erster Stelle rangierte jedoch der Selbstmord. Auch meine Mitarbeiter an der US International University in Kalifornien haben mit Tests und Statistiken nachweisen können, daß sowohl Selbstmord als auch Drogenabhängigkeit auf das Sinnlosigkeitsgefühl zurückzuführen sind.

Ich zitiere wörtlich aus einem Vortrag von Elisabeth Lukas, einer meiner Schülerinnen, die viele Jahre lang als Jugendpsychologin in München reiche Erfahrungen gesammelt hat : »Sie werden staunen, wenn Sie einen Blick in die Praxis des Psychotherapeuten von heute werfen. Die wenigsten Patienten, die Sie da antreffen werden, befinden sich in einer echten äußeren Notlage. Sie verhungern nicht und sie erfrieren nicht, sie haben keine außergewöhnlichen Strapazen zu erdulden, sie müssen sich im allgemeinen nicht einmal mit Arbeit überanstrengen. Die Mehrzahl der Patienten ist im Gegenteil gesund, ohne sich an ihrer Gesundheit zu erfreuen, von den Mitmenschen mit Fürsorge und Nachsicht behandelt, ohne es zu merken, und von allen möglichen Aufgaben entlastet, ohne sich darüber die geringsten Gedanken zu machen. Patienten sind neurotisch ohne reale Bedrängnis und ohne echten Notstand. Und dem gegenüber stehen auch heute noch Arme und Bedürftige, Vertriebene und Heimatlose, Sozialhilfeempfänger, Fabrik- und Gastarbeiter mit großen Familien und hungrigen Kindern, Menschen, die in zu kleinen Unterkünften wohnen aber sie sind psychisch weitgehend gesund, sie haben keine Neurosen und keine Selbstmordgedanken, sie haben keine Zeit für Ängste und kein Geld für teure Therapien. Ich arbeitete in einer städtischen Beratungsstelle für Erziehungs- und Lebensprobleme, also praktisch im öffentlichen Dienst, und alle Therapien, auch die langwierigsten, waren bei uns kostenfrei. Und dennoch war unsere Klientel nicht die Schicht der Armen und Notleidenden. Ausgesprochen psychisch Kranke finden sich in der Mittel- und Oberschicht. Es sind, ob Sie es glauben oder nicht, Menschen, denen es rein äußerlich gut geht und die glücklich sein könnten. Daß sie es nicht sind, liegt vielfach daran, daß sie am Sinn ihres Lebens zweifeln oder daß sie den Sinn ihres Lebens verloren haben.«

Ich kann mein Leben dadurch sinnvoll machen, daß ich eine Tat setze, ein Werk schaffe, aber auch dadurch, daß ich etwas oder jemanden erlebe. Jemanden in seiner ganzen Einmaligkeit erleben heißt, ihn lieben. Es geschieht also entweder im Dienst an einer Sache oder aber in der Liebe zu einer Person, daß wir Sinn erfüllen und damit auch uns selber verwirklichen. Aber auch dort läßt sich das Leben noch immer sinnvoll gestalten, wo wir mit einem unabänderlichen Schicksal konfrontiert sind, einer unheilbaren Krankheit etwa; dann können wir sogar das Menschlichste im Menschen verwirklichen: die Fähigkeit, auch eine Tragödie in einen Triumph zu verwandeln. Denn es ist das Geheimnis der bedingungslosen Sinnträchtigkeit des Lebens, daß der Mensch gerade in Grenzsituationen davon Zeugnis ablegen kann, wessen er und allein er fähig ist. Gerade dort, wo etwas nicht geändert werden kann, ist es uns abverlangt, uns selber zu ändern, nämlich zu reifen, zu wachsen, über uns selber hinauszuwachsen. Und das ist bis in den Tod möglich.

II - Fragen

Was ist für dich der Sinn des Lebens?
Welche Bedeutung hat die Religion für den Sinn des Lebens?
Glaubst du an ein Leben nach dem Tod?
Wovon ist Glück im Leben abhängig?

III - Bahá'í-Standpunkt

Der Bahá'í-Glaube betrachtet das Leben des Menschen auf unserem Planeten als nur eine Phase in der fortgesetzten Entwicklung der menschlichen Seele. Auf der Reise, die im mütterlichen Leib beginnt, geht der menschliche Geist durch alle Formen der Existenz hindurch und erwirbt Vervollkommnung geistiger Eigenschaften wie Wissen, Liebe, Wohlwollen, Ehrlichkeit, Gerechtigkeit usw. 'Abdu'l-Bahá beschreibt diese Reise in folgender Weise:

"Die Weisheit für das Erscheinen des Geistes im Körper liegt darin: Der Menschegeist ist ein von Gott anvertrautes Gut und muß alle Stufen durchlaufen; denn seine Entwicklung und sein Schreiten durch die Erscheinungsweisen des Daseins sind das Mittel, Vollkommenheit zu erwerben.

...Außerdem ist es notwendig, daß die Zeichen der Vollkommenheit des Geistes in dieser Welt sichtbar werden, damit die Welt der Schöpfung unendlich viele Früchte hervorbringe und dieser Körper(die Welt) Leben erhalte und die göttlichen Segensgaben offenbare." ('Abdu'l-Bahá, Beantwortete Fragen, Seite 199)

'Abdu'l-Bahá führt diesen Punkt weiter aus, indem Er das Gleichnis der Sonnenstrahlen und deren Wirkung auf das Leben benützt. Er hebt hervor, daß es ohne die Strahlen und die Wärme der Sonne kein Leben auf der Erde gäbe und deren Existenz bedeutungslos wäre. Dann stellt er fest: "Ebenso wäre diese Welt finster und völlig tierisch, wenn sich nicht die Vollkommenheit des Geistes in ihr zeigen würden." ('Abdu'l-Bahá, Beantwortete Fragen, Seite 199 f.)

Die Beziehung zwischen der Welt und dem Menschen ist nach 'Abdu'l-Bahá dieselbe wie die zwischen dem menschlichen Körper und seinem Geist. Auf dieselbe Weise wie der Geist des Menschen seinem Körper Leben verleiht, ist der Mensch der Geist des Körpers der Erde. Und deshalb ist er der Grund ihres Lebens, ihres Fortschritts und ihrer Entwicklung. Damit jedoch der Geist des Menschen Vollkommenheit erlangen kann, und damit das Leben auf dieser Welt himmlisch, friedlich und fröhlich werden kann, besteht ein Bedürfnis nach dem bewußten, erleuchteten Gebrauch menschlichen Wissens und Willens. Deshalb muß der einzelne sich des Sinnes und Zieles dieser Schöpfung bewußt werden.

Dieser Sinn und dieses Ziel, wie in den Baha'u'llah beschreibt, besteht darin, Gott zu erkennen und ihn anzubeten. Gott kann man aber nur durch seine Manifestationen, Seine göttlichen Erzieher wie Moses, Jesus und Muhammad erkennen. Bahá'u'lláh führt das in einem Seiner Sendschreiben aus:

"Das Tor zur Erkenntnis des Althehrwürdigen Seins ist immer vor den Menschen verschlossen gewesen und wird es für immer bleiben. Kein menschliches Begreifen wird jemals zu Seinem heiligen Hofe Zutritt gewinnen. Als Zeichen Seiner Barmherzigkeit und als Beweis Seiner Gnade hat Er Jedoch den Menschen die Sonnen Seiner göttlichen Einheit offenbart und hat verfügt, dass die Erkenntnis dieser geheiligten Wesen mit der Erkenntnis Seines eigenen Selbstes gleichbedeutend sei. Wer auf ihren Ruf hört, hat auf die Stimme Gottes gehört, und wer die Wahrheit ihrer Offenbarung bezeugt, hat die Wahrheit Gottes selbst bezeugt. Wer sich von ihnen abwendet, hat sich von Gott abgewandt, und wer nicht an sie glaubt, hat nicht an Gott geglaubt..."
(Bahá'u'lláh, Ährenlese, Bahá'í-Verlag, Hofheim-Langenhain, 3.revidierte Auflage, 1980, 21:47)

Diese göttlichen Boten befähigen die Menschheit, Gott zu erkennen und vermitteln uns die fundamentalen geistigen Realitäten. Diese geistigen Realitäten werden der Menschheit Schritt für Schritt gegeben, jeweils in Übereinstimmung mit der Aufnahmefähigkeit und dem Bedürfnis eines Volkes zu einer bestimmten Zeit und einer bestimmten geographischen Lage auf der Welt. Bahá'u'lláh ist die jüngste Manifestation Gottes, Deren Botschaft die geistige Führung vermittelt, die der Menschheit zum gegenwärtigen Stand ihrer Entwicklung am meisten gemäß ist. Die Kenntnis Seiner Lehre ist deshalb die einzige Art, auf die ein Mensch Gottes Willen in unserem Zeitalter erkennen kann. Wenn einmal ein Individuum angefangen hat, die Lehre des Boten Gottes zu kennen und beginnt, sein Leben entsprechend Seinen Weisungen zu leben, hat er sich auf die beiden sich gleichzeitig vollziehenden Prozesse der Erkenntnis und der Anbetung Gottes eingelassen.

Der zentrale Aspekt von Bahá'u'lláhs Lehre ist die Einheit der Menschheit und die Schaffung einer Weltkultur, die durch Liebe, Einheit und Frieden gekennzeichnet ist, in der Harmonie zwischen Religion und Wissenschaft, Gleichheit von Männern und Frauen herrscht und in der Vorurteile und Aberglaube ausgerottet sind.

"In jeder Sendung", schreibt 'Abdu'l-Bahá, "war das Licht göttlicher Führung brennpunktartig auf ein zentrales Thema gerichtet... In dieser wundersamen Offenbarung, diesem herrlichen Jahrhundert, ist die Grundlage des Glaubens Gottes und das hervorstechende Merkmal Seines Gesetzes das Bewußtsein der Einheit der Menschheit." Erst im Lichte dieses zentralen Themas des Bahá'í-

Glaubens kann die Feststellung Bahá'u'lláhs: *"Alle Menschen wurden erschaffen, eine ständig fortschreitende Kultur voranzutragen."* Verstanden werden."

Die direkte Beziehung zwischen dem Sinn des Lebens für den einzelnen und der Errichtung der Einheit der Menschheit ist die einzigartige Lehre des Bahá'í-Glaubens im Hinblick auf Leben und Existenz. Innerhalb des Kontextes des Bahá'í-Glaubens ist ein Individuum nicht in erster Linie auf der Suche nach **persönlicher** Erlösung. Indem es seine Kräfte darauf konzentriert, ein Bewusstsein von der Einheit der Menschheit zu entwickeln, und indem es seinen Teil dazu beiträgt, "eine ständig fortschreitende Kultur voranzutragen", lebt er zu gleicher Zeit den hauptsächlichsten Sinn seines Lebens - Gott zu erkennen und ihn anzubeten. Die Errichtung der Einheit der Menschheit ist jedoch ein komplexes, multi-dimensionales und allumfassendes Ziel. Es erfordert nicht nur eine Vielzahl von Anhängern, die mit aller Kraft und Energie an diesem Ziel arbeiten, sondern auch die Errichtung einer neuen Weltordnung, um die diversen Talente und Beiträge der einzelnen zu einem harmonischen, integrierten Ganzen zusammenzuleiten.

Innerhalb des Rahmens der Weltordnung Bahá'u'lláhs herrscht vollständige Harmonie zwischen den Zielen und Aspiration des einzelnen und den Zielen, dem Streben der Gemeinschaft. Diese Harmonie ist von überragender Wichtigkeit. In der Tat zeigen Untersuchungen von vielen Sozialwissenschaftlern, daß ein Hauptgrund für das ständig anwachsende Vorkommen von Gewalt und Zerstörung in allen Gesellschaftssystemen die Diskrepanz zwischen den Zielen des einzelnen und denen der Gemeinschaft ist, in der er lebt. (das Modell des Friedens, S187)

Ethische Aspekte der Gentechnik

I - Impulstext

A)

Dolly scheidet die Geister. Das geklonte Schaf aus dem Roslin-Institut von Edinburgh zwingt Politik und Wissenschaft zur Stellungnahme, weil das Publikum nachhaltig und instinktiv erschrocken ist. Horrordisaster füllen die Berichterstattung, Frankenstein ist wieder da. Vier von fünf Menschen glauben, daß die Wissenschaftler jetzt auch Menschen klonen werden. 95 Prozent lehnen es ab. Etwas mehr als die Hälfte ist immerhin dafür, das kontrollierte Klonen von Tieren zu gestatten, wenn es denn dem medizinischen Fortschritt diene. Aber 42 Prozent sind auch in diesem Fall für ein Verbot.

Es gibt in der Tat Anlaß für Befürchtungen. Der gefallene Mensch ist zu allem fähig, was ihm machbar erscheint. Aber er kann, rein philosophisch gesehen, nur Schöpfer spielen, nicht Schöpfer sein. Es wird das geklonte Ebenbild des Menschen nicht geben. Denn der Mensch ist mehr als nur die Summe seiner Gene. Eine rein biologistische Betrachtungsweise wird der menschlichen Wirklichkeit nicht gerecht. Die Person bleibt einzigartig und unwiederholbar, weil zu ihrer Identität auch ihre persönliche Geschichte, ihre persönliche Tradition gehört. Selbst der nicht besonders christliche spanische Gesellschaftsphilosoph Ortega y Gasset schrieb schon Anfang des Jahrhunderts: »Yo soy yo y mis circunstancias - Mein Ich, meine Identität, das bin ich selbst plus meine Umstände.« Diese Umstände sind ein persönliches Produkt von Raum und Zeit, in denen wir uns bewegen. Ein geklonter Mensch könnte deshalb nur genetisch mit seiner »Vorlage« identisch sein. Die Umstände aber sind nicht wiederholbar. Die Zeit läuft, jedes geklonte Ebenbild lebt in einem anderen, eigenen Beziehungsgeflecht und Raum, die condition humaine von Raum und Zeit übersteigt die Fähigkeiten des Menschen. Übrigens auch die biologischen Fähigkeiten: Das menschliche Gehirn hat rund sechs Milliarden Zellen und jede einzelne hat rund zehntausend Möglichkeiten, mit anderen Zellen, seiner Umwelt, in Kontakt zu treten. Mit anderen Worten: Jedes Gehirn entwickelt sich anders. Deshalb sind eineiige Zwillinge auch zwei Personen. Die äußere Ähnlichkeit ist Fassade.

Es liegt etwas Tröstliches in diesen Tatsachen der Schöpfung. Die menschliche Person bleibt einzigartig. Gott läßt sich nicht austricksen. Wer das glaubt, ist naiv oder überheblich und zwischen diesen beiden Haltungen bewegen sich auch die meisten Kommentare in Funk, Fernsehen und Presse. Es bleiben Fragen. Sie zielen auf die Würde des Menschen. Zum Beispiel: Wird es demnächst reiche Menschen geben, die sich in Edinburgh oder anderswo ein Ebenbild bestellen, um für ihre alten Tage über ein lebendes Organ-Ersatzteillager zu verfügen? Wer setzt den modernen Frankenstein die Grenzen? Solchen Fragen wird die Gesellschaft sich stellen müssen, wenn sie menschlich, das heißt der Würde des Menschen verpflichtet bleiben will.

Erstmals haben Forscher mit Hilfe einer Körperzelle eines Tieres ein zweites, identisches Tier erzeugt. Von der Anwendung neuer Technik beim Tier bis zur Anwendung beim Menschen, das hat die

Forschung immer wieder gezeigt, ist es oft nur ein kleiner Schritt. In vielen Fällen der Entwicklung neuer medizinischer Techniken - ich denke an die Erfolge in der Krebsbehandlung - ist dies zum Vorteil des Menschen. Diese Erfolge jedoch dürfen kein Deckmantel für ethisch unververtretbare Experimente mit menschlichem Leben sein. Beim Gedanken, Menschen zu klonieren, besteht für mich eine unverrückbare Grenze.

Theoretisch ist der geklonte Mensch möglich. Der Direktor der schottischen Firma PPL Therapeutics, die die Klonierung des vaterlosen Wesens von Edinburgh finanzierte, gab in der Presse zu, mit derselben Technik könnten sogar gestorbene Menschen geklont werden, wenn man den Toten sofort nach seinem Ableben einfrieren würde.

Wenn es nicht gelingt, über eine breite öffentliche Diskussion das Klonen weltweit zu ächten und ein internationales Klonierungsverbot gesetzlich zu verankern, dann wird sich diese Kultur des Klonens, die de facto ein Teil der Kultur des Todes ist, über Hirn und Herz der Gesellschaft spannen. Dann kann es zum »homo xerox«, zum kopierten Menschen kommen. Und was dann noch vom Menschen und seiner Würde übrig bleibt, weiß nur der Schöpfer. Beruhigend: Gott zu klonen, das dürfte selbst den verwegenen Wissenschaftlern schwerfallen. **(von Jürgen Liminski)**

B)

Ziel der Genetik wäre es, die Möglichkeiten zur Veränderung des Erbmateri als zu nutzen, um die Lebensgrundlage des Menschen in bezug auf Gesundheit, Ernährung und Umwelt zu sichern. Soviel Angst die Menschheit auch hat, setzt sie große Hoffnungen in die Genetik. Überall haben genetische Methoden Eingang gefunden, ob es sich um Probleme der Mikrobiologie, der Immunbiologie, der Krebsforschung oder um die Untersuchungen von Erbkrankheiten handelt. Man hofft, daß sich aus den hier gewonnenen Erkenntnissen über Aufbau und Funktion der menschlichen Gene in Zukunft Mittel und Wege zu einer wirksamen Behandlung zahlreicher Krankheiten, vielleicht sogar Therapien, die am defekten Gen in den Körperzellen selbst ansetzen, finden lassen.

Ein Lichtblick in der heutigen Zeit ist, daß man die Diagnose für eine Erbkrankheit bereits stellen kann, noch ehe das Leiden ausgebrochen ist. Schwere Erbkrankheiten können durch Ersatz der defekten Gene in den Körperzellen therapiert werden. So lassen sich z. B. Bakterien genetisch so verändern, daß sie industriell nutzbar sind, etwa in der Pharmaindustrie zur Herstellung von Arzneimitteln und Impfstoffen. Sie produzieren dann in enormer Stoffwechselleistung Substanzen, die sonst gar nicht oder nur sehr aufwendig herstellbar sind. Dafür gibt es Beispiele wie das Insulin oder der erst seit wenigen Jahren hergestellte Faktor VIII, mit dem Bluter behandelt werden.

Bisher waren Bluter auf Spenderblut angewiesen - mit all den Gefahren sich mit z.B. Aids oder Hepatitis zu infizieren. Dieser genetisch hergestellte Faktor VIII reduziert dieses Infektionsrisiko auf Null.

Fachleute gehen davon aus, daß es nur eine Frage der Zeit ist, bis mit Hilfe der Gentechnik auch bei bisher noch unheilbaren Krankheiten wie Multiple Sklerose, Krebs oder Aids Durchbrüche erzielt werden. (von Doreen Obst)

II - Fragen

Wie siehst du die Zukunft der Gentechnik, sollte man ihre Grenzen setzen ?

Welche Folgen kann die Gentechnik haben, wenn sie zu falschen Zwecken eingesetzt wird?

Nach welchen Maßstäben kann bzw. muß eine ethische Diskussion über Gentechnik geführt werden?

Frieden ist mehr als keine Waffen

I - Impulstext

Nur Tore gehen dem Krieg nach. Der Weise müht sich um den Frieden. Den Friedliebenden, den Sanftmütigen wird die Erde gehören. Gott richtet unter den Völkern Kriege fruchten nichts. Judentum

Alle sollen den Frieden suchen. Wenn der Krieg tobt, wird der Fromme sich mühen, Frieden zu stiften. Gott hat Frieden angeordnet, und niemand kann Krieg führen, ohne dadurch das Gleichgewicht der Welt zu gefährden. Islam

Woher kommen Kriege und Kämpfe unter euch? Nicht daher: aus euren Lüsten, die in euren Gliedern streiten? Also tötet ihr. Ihr eifert und erreicht doch nichts? Also kämpft ihr und führt Kriege. Christentum

Wie können Menschen von morgens bis abends kämpfen, einander töten und das Blut ihrer Mitmenschen vergießen? Und wofür! Nur, um die Herrschaft über ein Stück Erde zu gewinnen... Wenn ein Kriegsgedanke kommt, so widersteht ihm mit einem stärkeren Gedanken des Friedens. Ein Hassgedanke muß durch einen mächtigeren Gedanken der Liebe vernichtet werden. Kriegsgedanken zerstören alle Eintracht, Wohlfahrt, Ruhe und Freude. Gedanken der Liebe schaffen Brüderlichkeit, Frieden, Freundschaft und Glück. Bahá'í -- (aus Einheit in der Vielfalt)

Alle 2 Sekunden stirbt in der Welt ein Kind an Hunger, während in der gleiche Zeit 50 000Dollar für Waffen ausgegeben wird. (das Modell des Friedens 1985)

Der «Human Development Report» der Uno beziffert die jährlichen Ausgaben für Waffen weltweit mit achthundert Milliarden Dollar. Im selben Zeitraum verhungern etwa 36 Millionen Menschen. Sieben Milliarden würden reichen, damit im Jahr 2010 jedes Kind auf der Erde zur Schule gehen kann....(1997)

II - Fragen

Gibt es einen Gewinner im Krieg?

Warum gibt es Kriege zwischen den Angehörigen verschiedener Religionen, handelt es sich wirklich um religiöse Kriege?

Welche andere Mittel wären zur Konfliktbeseitigung möglich?

Wie kann der Weltfriede gesichert werden?

III - Bahá'í-Standpunkt

Siehe Bahá'u'lláh und das neue Zeitalter, 10.Kapitel: Der Weg zum Frieden, S181-200

Teilweise Auszüge:

»Wahrlich, heute ist dieser Diener gekommen, um die Welt zu beleben und um alle, die auf dieser Erde sind, zur Einheit zu führen. Gottes Wille wird geschehen, und du wirst die Erde sehen als das Paradies Abhá.« Bahá'u'lláh, Lawh-i-Ra'is

Kampf und Eintracht

Im Laufe des letzten Jahrhunderts haben die Wissenschaftler mit unendlicher Mühe den Kampf ums Dasein in der Pflanzen- und Tierwelt studiert, und inmitten der Verwirrungen des sozialen Lebens haben viele geglaubt, diejenigen Grundsätze als Richtschnur ansehen zu müssen, die man in der niederen Welt der Natur für gut befunden hatte. Auf diese Weise kamen sie dazu, Wetteifer und Kampf als Notwendigkeiten des Lebens zu betrachten und das unbarmherzige Vernichten der schwächeren Glieder der Gesellschaft als ein gesetzmäßiges oder sogar notwendiges Mittel zur Verbesserung der Rasse zu halten. Demgegenüber sagt uns Bahá'u'lláh, daß, sofern wir auf der Stufenleiter des Fortschritts emporklimmen wollen, wir, anstatt rückwärts auf die Tierwelt zu blicken, unseren Blick vorwärts und aufwärts richten müssen. Wir sollen nicht die Tiere, sondern die Offenbarer zu unseren Führern wählen. Nach Ihren Lehren stehen die Grundsätze der Einheit, der Eintracht und des Mitgefühls im Gegensatz zu diesem im Tierreich herrschenden Ringen um die Selbsterhaltung, und wir müssen zwischen ihnen wählen, denn sie können nicht miteinander versöhnt werden. 'Abdu'l-Bahá sagt:

»Im Reich der Natur spielt der Kampf ums Dasein die herrschende Rolle - das Ergebnis davon ist das Überleben des Gewandteren. Das Gesetz des Überlebens des Gewandteren ist der Ursprung aller Schwierigkeiten. Es ist die Ursache von Krieg, Streit, Haß und Feindseligkeit unter den menschlichen Wesen. Im Reich der Natur herrschen Tyrannei, Selbstsucht, Angriffslust, Übergriffe, Aneignung der Rechte anderer und andere tadelnswerte Eigenschaften, welche Mängel der Tierwelt sind. Solange daher die Forderungen der Naturwelt die Hauptrolle unter den Menschenkindern spielen, sind Erfolg und Wohlergehen unmöglich. Die Natur ist kriegerisch, die Natur ist blutdürstig, die Natur ist tyrannisch, denn die Natur ist sich Gottes, des Allmächtigen nicht bewußt. Daher kommt es, daß diese grausamen Eigenschaften in der Tierwelt natürlich sind.«

»Deshalb hat der Herr der Menschheit aus großer Liebe und Barmherzigkeit das Erscheinen der Offenbarer und die Verkündung der heiligen Bücher veranlaßt, auf daß die Menschheit durch göttliche Erziehung aus der Zerstörung der Natur und der Finsternis der Unwissenheit erlöst, mit idealen Tugenden und geistigen Eigenschaften ausgestattet und zum Dämmerungsort barmherziger Gefühle werde.«

»Leider - ach hunderttausendmal sei es geklagt! - werden immer noch Vorurteile aus Unwissen, unnatürliche Meinungsverschiedenheiten und gegnerische Grundsätze gegenseitig unter den Nationen der Welt verbreitet und verschulden damit die Verzögerung des allgemeinen Fortschritts. Dieser Rückschritt rührt von der Tatsache her, daß die Grundsätze göttlicher Zivilisation gänzlich abgetan und die Lehren der Offenbarer vergessen sind.« Abdu'l-Bahá, Star of the West VIII p.15

Der größte Friede

In jedem Zeitalter weissagten die Offenbarer Gottes das Kommen einer Zeit des »Friedens auf Erden unter den Menschen, die guten Willens sind.« Wie wir bereits gesehen haben, bestätigt Bahá'u'lláh diese Prophezeiungen in den glühendsten und zuversichtlichsten Worten und erklärt, daß ihre Erfüllung nunmehr bevorstehe. 'Abdu'l-Bahá sagt :

»In diesem wunderbaren Zyklus aber wird die Erde verwandelt und die Welt der Menschheit mit Frieden und Schönheit geschmückt. Feindseligkeit, Streit und gegenseitiges Töten werden zu Harmonie, Wahrhaftigkeit und Eintracht; zwischen den Nationen, Völkern, Rassen und Ländern werden gutes Einvernehmen und Liebe herrschen. Zusammenarbeit und Verbundenheit werden sich festigen, und schließlich wird der Krieg ganz unmöglich sein ... Ein universaler Friede wird inmitten dieser Welt errichtet, und der gesegnete Baum des Lebens wird so hoch wachsen und gedeihen, daß sein Schatten über den Osten und den Westen fällt. Die starken und schwachen, die Reichen und die Armen, die streitenden Sekten und die gegnerischen Nationen, die dem Wolf und dem Lamm, dem Leoparden und dem Zicklein, dem Löwen und dem Kalb gleichen, werden in größter Liebe, Freundschaft, Gerechtigkeit und Unparteilichkeit zusammenwirken. Die Welt wird von Wissenschaft, vom Wissen um die Geheimnisse des Seins und der Erkenntnis des Herrn erfüllt sein.« Abdu'l-Bahá, BF S.71f

Allumfassende Liebe

I - Impulstext

Der Verstand ist machtlos angesichts der Liebe. Liebe allein ist fähig, die Wahrheit der Liebe zu enthüllen und Liebende zu sein. Der Weg unserer Propheten ist ein Weg der Wahrheit. Wollt ihr leben, so sterbt in Liebe. Sterbt in Liebe, wenn ihr am Leben bleiben wollt. Mevlana Jalaluddin Rumi

Das Thema lautet: Liebe. Jeder weiß, was Liebe bedeutet. Wir kennen Liebe als Gernhaben eines Menschen, als Leidenschaft, als Mitleid; wir kennen sie in Zärtlichkeit, in Freundlichkeit, in Verehrung, in Freundschaft und in vielen anderen Manifestationen und Ausdrucksformen. Die meisten oder nahezu alle Religionen der Welt deuten Liebe als "Urprinzip" ihrer Lehre, manche sagen, sie sei der "Urgrund" der Schöpfung Gottes gewesen. Die Bahá'í Religion lehrt, daß Liebe der Grund war, warum Gott den Menschen erschaffen hat. So heißt es : *"Verhüllt in Meinem unvordenklichen Sein und in der Urewigkeit Meines Wesens, wußte Ich um Meine Liebe zu dir. Darum erschuf Ich dich, prägte dir Mein Ebenbild ein und offenbarte dir Meine Schönheit."*

Bekanntlich gibt es mehrere Arten der Liebe; die Liebe des Menschen für Gott, die Liebe Gottes für den Menschen, oder auch die Liebe zwischen den Menschen. Manche von uns, die richtig geliebt haben oder lieben – in welcher Form auch immer - wissen, daß sie fähig ist, große Taten zu vollbringen. Vielleicht liegt der Grund dafür, daß Liebe keine Grenzen hat, ungebunden und unendlich ist. In den Bahá'í Schriften wird auch von Allumfassender Liebe gesprochen, eine Art Liebe, die ihren Ursprung in Gott hat. Sie entsteht aus Dank und Lobpreis für Gott, wie es auch heißt: *"Die beste Art Gott zu danken, ist einander zu lieben."*

Diese Liebe ist vollkommen, weil sie nicht selbstsüchtig ist, weil sie ohne Bedingung entsteht und wächst. Sie begründet sich auf der Grundlage, daß es einen Gott gibt und daß dieser Gott eine Menschheit erschaffen hat, die aus dem selben Stoff gemacht wurde. Frühere Religionen, die für das Individuum gemacht wurden, finden ihre Erfüllung in der Baha'i Religion, die auf das Individuum UND auf die Gesellschaft ausgerichtet ist. Somit ist die Grundlage der Einheit der Menschheit - das erklärte Ziel der Bahá'í- die Allumfassende Liebe, die Liebe für alle Menschen der Welt, ob sie des Ostens

oder des Westens angehören mögen. Wenn wir uns dieser Liebe hingeben wollen, ist es vielleicht nötig, daß wir unsere Interessen dem Nächsten unterordnen – aus Liebe zur Menschheit eben. Baha'u'llah lehrt, daß die Probleme der Welt, die vielen Kriege und Konflikte nicht durch Verträge oder Grenzlinien gelöst werden können, da diese zeitbedingte Abmachungen sind. Einheit und Liebe allein können für sich beanspruchen, diese Kraft zu besitzen. Baha'u'llah sagt: *"Was der Herr als höchstes Mittel und mächtigstes Werkzeug für die Heilung der ganzen Welt verordnet hat, ist die Vereinigung aller ihrer Völker in einer allumfassenden Sache, einem gemeinsamen Glauben."* Somit ist es klar, daß Allumfassende Liebe aus dem Wissen heraus entsteht, daß Gott sich in der Form einer neuen Manifestation dem Menschen offenbart hat.

Einige Zitate:

"Liebe ist die größte Macht im Universum und die Ursache aller Schöpfung. Wir sind hier auf diesem Planeten, um die Liebe kennenzulernen, um Wissende der Liebe zu werden. Und wir sind hier, um die Liebe in unserem Alltagsleben zum Ausdruck zu bringen. Wir müssen die Bedeutung der Liebe in unserem Leben und die Notwendigkeit erkennen, uns als bewußt Liebende in der Liebe Gottes zu bewähren. ... Liebe soll erkannt und manifestiert werden." Reshad Feild

Die Welt verliert sich im Lesen der Schriften, doch zum Wissen kommt sie nie. Dem aber, der nur ein Jota der Liebe kennt, wird alles offenbart. Kabir

Das Wissen ist nur ein Kind der Schriften. Ihre Mutter ist die Liebe. Persischer Spruch

Menschen und menschliche Dinge muß man kennen, um sie zu lieben. Gott und göttliche Dinge muß man lieben, um sie zu kennen. Blaire Pascal

Wer von Gottes Liebe betäubt wurde, kann nie mehr von der Ohnmacht des Verstandes gestört werden. Nurbakhsh

Wer keine Liebe hat, kann keine Religion haben. Mashriqi

II - Fragen

Was bedeutet Liebe für Dich?

Kann man Gott lieben?

Wie kann der Mensch Gott lieben, wenn er unbegreifbar und unsichtbar ist?

Ist Liebe vergänglich? Ist sie nur ein vorübergehender Schleier?

III - Bahá'í- Standpunkt

„Wenn ihr ein Glied eurer Familie oder einen Landsmann liebt, so tut es mit einem Strahl der unendlichen Liebe! Tut es mit Gott und für Gott! Wo immer ihr die Eigenschaften Gottes findet, liebt jenen Menschen, gleichviel, ob er zu eurer Familie oder zu einer anderen zählt.

Ihr werdet die Diener Gottes sein, die in Seiner Nähe wohnen, seine göttlichen Gehilfen im Dienste an der ganzen Menschheit. Der g a n z e n Menschheit! Jedes menschlichen Wesens! Vergesst dies nie! Sagt nicht, daß jemand Italiener, Franzose oder Engländer ist, denkt nur daran, daß er ein Sohn Gottes, ein Diener des Allerhöchsten ist, ein Mensch! Alle sind M e n s c h e n! Vergesst die Landeszugehörigkeiten - alle sind gleich im Angesicht Gottes.

Denkt nicht an eure eigene Begrenztheit, denn Gottes Hilfe wird mit euch sein. Vergesst euch selbst, denn Gottes Hilfe wird gewisslich zu euch kommen.

Wenn ihr die Barmherzigkeit Gottes anruft und auf ihren Beistand wartet, wird eure Kraft verzehnfacht werden.“¹

„Entzündet, wann immer ihr könnt, eine Kerze der Liebe und erfreut und ermutigt mitfühlend jedes Herz. Sorgt euch um jeden Fremden wie um einen der euren und zeigt der fremden Seele die gleiche Liebe und Güte, die ihr euren treuen Freuden, schenkt.“²

„Alle Religionen lehren, daß wir einander lieben und unsere eigenen Fehler herausfinden sollten, bevor wir uns erkühnen, die Fehler anderer zu verdammen, und daß wir uns nicht über unseren Nächsten erheben dürfen.“³

„Gewähre mir, o mein Gott, das volle Maß Deiner Liebe und Deines Wohlgefallens und entzücke unsere Herzen durch die Anziehungskraft Deines strahlenden Lichtes, o Du, der Du der Höchste

Beweis und der Allherrliche bist. Laß zum Zeichen Deiner Gunst Tag und Nacht Deine belebenden Winde über mich wehen, o Herr der Großmut.

Keine Tat habe ich vollbracht, o mein Gott, daß ich verdiente, Dein Angesicht zu erblicken, und ich weiß gewiß, auch wenn ich so lange lebte, wie die Welt besteht, könnte ich doch nichts vollbringen, was diese Gunst verdient, zumal die Stufe eines Dieners niemals den Zugang zu Deinen heiligen Bereichen ermöglicht, es sei denn, Deine Gunst erreicht mich, Dein zärtliches Erbarmen durchdringt mich und Deine Gnade umfängt mich.

Aller Preis sei Dir, o Du, neben dem es keinen Gott gibt. Laß mich gnädig zu Dir aufsteigen, gewähre mir die Ehre, in Deiner Nähe zu weilen und mit Dir allein Gemeinschaft zu haben. Es gibt keinen Gott außer Dir.“4

„Verkehrt mit allen Religionen in herzlicher Verbundenheit und Eintracht, auf daß sie Gottes süße Düfte von euch einatmen. Hütet euch, daß euch im Umgang mit den Menschen nicht die Flamme törichter Unwissenheit überwältige. Alles kommt von Gott und alles kehrt zu Ihm zurück. Er ist aller Dinge Ursprung, und in Ihm haben alle Dinge ihr Ende.“5

Die Bahá'í glauben, daß Bahá'u'lláh der Bote für die heutige Menschheit ist, der die frohen Botschaften überbringt, daß heute das Reifezeitalter der Bürger des Planeten ist. Baha'u'llahs Glaube und Sein Versprechen, dass letztendlich Liebe diese dunkle Welt regieren wird, ist vielleicht Hauptmotiv, warum Bahá'í verschiedenster Herkunft auf das gemeinsame Ziel hinarbeiten, um diese Erde durch das "Licht der Einheit und Liebe zu erleuchten"; vielleicht ist allein diese Zusammenarbeit der Bahá'í Weltgemeinde ein Beweis dafür, dass Weltfriede und weltumfassende Brüderliebe möglich sind - nicht ohne Grundlage verhiess Bahá'u'lláh, daß der Tag gekommen ist, wo kein Mensch, der um Sein kommen weiß, ruhig sitzen wird können, wenn er weiß, daß es auch nur einen Menschen auf der Welt gibt, der bedrückt oder niedergeschlagen ist.

1 Abdu'l-Baha, Ansprachen in Paris, Seite 23

2 Abdu'l-Baha, Rosen der Liebe 34

3 Abdu'l-Baha, Rosen der Liebe 37

4 Bab, Gebete 18

5 Baha'u'llah, Aqdas 17

Geistiger und Materieller Fortschritt

I - Impulstext

Bekanntlich herrschen im Menschen zwei Naturen, eine Geistige und eine Materielle. Auf beiden Seiten können Fortschritte gemacht werden. Man kann also sowohl geistig, als auch materiell Fortschritte machen. Wenn ein Mensch zum Beispiel in seinem Geschäft, in der Kunst oder sonst im Beruf Erfolg hat, so wird er dadurch in die Lage versetzt, sein physisches Wohlergehen zu heben und seinem Körper ein Maß von Annehmlichkeit und Wohlbehagen zu geben, bei dem er sich wohlfühlt. Das ist materieller Fortschritt. Wir sehen heute rings um uns, wie sich der Mensch mit aller neuzeitlichen Bequemlichkeit und Pracht umgibt und seiner physischen, materiellen Seite nichts versagt. Doch sollte man vielleicht auf der Hut sein, daß man über der allzustarken Beachtung der körperlichen Angelegenheiten nicht die Bedürfnisse der Seele hintenan stellt, denn der materielle Gewinn vermag den Geist des Menschen nicht zu heben. Vervollkommnung in weltlichen Dingen bringt dem menschlichen Körper Freude, verherrlicht aber keineswegs die Seele.

Es mag geschehen, daß jemand, dem alle materiellen Vorteile zur Verfügung stehen und der in der größtmöglichen Behaglichkeit moderner Zivilisation lebt, doch aller wichtigen Gaben des Geistes bar ist.

Nur dadurch, daß wir im Geistigen sowohl als auch im Materiellen wachsen, können wir wirklich vorwärts kommen und vollkommene Wesen werden. Um der Übermittlung dieses geistigen Lebens und Lichtes willen sind alle großen Lehrer in der Welt erschienen. Sie kamen, damit die Sonne der Wahrheit offenbar sei und in den Menschenherzen leuchte, auf daß die Menschen durch ihre wundersame Macht zu ewigem Licht gelangen.

Als Christus kam, goß Er das Licht des Heiligen Geistes über alle aus, die um Ihn waren, und Seine Jünger und alle, die sein Licht empfingen, wurden erleuchtete, geistige Wesen.

Heute mißachtet der Mensch dieses geistige Licht! Er schreitet noch immer auf seinem Weg der Finsternis weiter, und noch immer sehen wir Uneinigkeit, Zank und wilde Kriege.

Er benutzt den materiellen Fortschritt, um seine Kriegslust zu befriedigen und schafft Zerstörungswerkzeuge und -mittel, um seinen Brudermenschen zu vernichten.

II - Fragen

Warum konzentrieren wir uns alle so sehr auf materielle Bedürfnisse? Ist es leichter materiell vorwärts zu kommen als geistig?

Wie könnte man geistigen Fortschritt überhaupt definieren? Und welchen Einfluß haben Menschen aufeinander, wenn sie geistig bzw. materiell "gerichtet" sind?

Ist die Gesellschaft, in der wir leben, eine rein materialistische Gesellschaft? In welchen Bereichen hat der Materialismus größten Beifall?

Ist es uns bewußt in unserem täglichen Leben, wo wir Fortschritte machen wollen oder können?

III - Bahá'í-Standpunkt

Gott hat uns gewisse Beweise für den Unterschied gegeben, der zwischen dem Körper, der Seele und dem Geist besteht.

Wir sehen, daß Kälte, Hitze, Leiden und so weiter nur den Körper betreffen. Der Geist wird nicht davon berührt.

Wie oft sehen wir Menschen, die arm, krank, elend angezogen, ohne Unterhalt und dennoch geistig stark sind. Was auch der Körper leiden mag, ihr Geist ist frei und wohl. Und wiederum, wie oft sehen wir Reiche, physisch kräftig und gesund, und doch mit einer Seele, die todkrank ist.

Für den schauenden Sinn ist es ganz klar, daß der Geist des Menschen etwas ist, das sich sehr von seinem physischen Körper unterscheidet.

Der Geist ist unveränderlich, unzerstörbar. Der Fortschritt und die Entfaltung der Seele, ihre Freude und Sorge, sind vom physischen Körper unabhängig.

Wenn ein Freund uns Freude oder Leid bereitet, wenn sich eine Liebe als echt oder falsch erweist, immer ist es die Seele, die berührt wird. Wenn unsere Lieben fern von uns sind - die Seele ist es, die sich grämt, und der Gram oder der seelische Kummer mag eine Auswirkung im Körper haben.

Wird daher der Geist mit heiligen Tugenden genährt, so ist der Körper freudig, fällt die Seele in Sünden, so liegt der Körper in Qualen.

Wenn wir Wahrheit, Beständigkeit, Treue und Liebe finden, sind wir glücklich, doch wenn wir auf Lüge, Treulosigkeit und Falschheit treffen, sind wir unglücklich.

Dies alles ist der Seele eigen und keine körperliche Krankheit. Daraus ergibt sich, daß die Seele gleich dem Körper ihre besondere Eigenart besitzt. Wenn nun der Körper einen Wandel durchmacht, so braucht dadurch nicht auch der Geist berührt zu werden. Wenn ihr ein Spiegelglas zerbricht, auf das die Sonne schien, so ist das Glas zerbrochen, die Sonne aber scheint noch immer. Wenn ein Käfig, in dem ein Vogel ist, zerstört wird, bleibt der Vogel unverletzt. Wenn ein Lampenzylinder springt, kann doch die Flamme noch hell weiterbrennen.

Das gleiche gilt für den Geist des Menschen. Wenn auch der Tod seinen Körper zerstört, so hat er doch keine Macht über seinen Geist, der ewig, dauernd und frei von Geburt und Tod ist.

Was die Seele des Menschen nach dem Tod betrifft, so bewahrt sie den Grad der Reinheit, zu dem sie sich während des Lebens im physischen Körper entfaltet hat, und nach ihrer Befreiung vom Körper bleibt sie vom Meer der Gnade Gottes überflutet.

Von dem Augenblick an, da die Seele den Körper verläßt und in die himmlische Welt gelangt, ist ihre Entwicklung geistig, und diese Entwicklung ist die `Annäherung zu Gott`. In der physischen Schöpfung erfolgt die Entwicklung von einer Stufe der Vervollkommnung zur anderen. Das Mineral geht mit seinen mineralischen Vollkommenheiten ins Pflanzliche über, die Pflanze geht mit ihren Vervollkommnungen in die Tierwelt und weiter in die Welt des Menschen ein. Diese Welt ist voll von scheinbaren Widersprüchen: in jedem dieser Reiche (dem mineralischen, dem pflanzlichen und dem

tierischen) besteht das Leben auf seiner Stufe, und obgleich die Erde im Vergleich zum Leben des Menschen tot erscheint, lebt doch auch sie und hat sie ein Leben, das ihrer Art entspricht. In dieser Welt hier leben und sterben die Dinge und leben sie aufs neue in anderen Formen des Lebens, aber in der Welt des Geistes ist es völlig anders.

Die Seele entwickelt sich nicht gesetzmäßig von Stufe zu Stufe, sie entfaltet sich durch Gottes Gnade und Freigebigkeit nur näher zu Gott hin.

Förderung der Stellung der Frau

I - Impulstext

Auszug aus "Wendezeit der Nationen"
Kapitel IV C. "Förderung der Stellung der Frau", S25/S26

Eine friedliche und tragfähige Weltzivilisation ist unmöglich zu schaffen ohne die uneingeschränkte Mitwirkung der Frauen in allen Bereichen menschlichen Handelns. Diese Ansicht findet zunehmend Beifall, aber zwischen ihrem Einzug in die Köpfe und ihrer Umsetzung in die Tat besteht ein deutlicher Unterschied.

Es ist höchste Zeit, daß die Institutionen der Welt, die vorwiegend von Männern besetzt sind, ihren Einfluß nutzen, um systematisch die Frauen einzubeziehen, nicht aus Herablassung oder vorgeblicher Selbstaufopferung, sondern aus der Überzeugung, daß der Beitrag der Frauen für den Fortschritt der Gesellschaft notwendig ist." Die Frauen werden erst, wenn ihre Beiträge geschätzt werden, herangezogen und in das gesellschaftliche Gefüge einbezogen sein. Das Ergebnis wird eine friedvollere, ausgewogenere, gerechte und blühende Zivilisation sein."

Die offensichtlichen biologischen Unterschiede der Geschlechter müssen kein Grund für Ungleichheit oder Uneinigkeit sein. Sie sind vielmehr ein Aspekt wechselseitiger Ergänzung. Wenn die Rolle der Frau als Mutter in angemessener Weise gewürdigt wird, wird auch ihre Arbeit zur Ernährung und Erziehung der Kinder geachtet und angemessen entlohnt. Es muß auch anerkannt werden, daß die Aufgabe des Kindergebärens weder die Eignung zu Führungspositionen mindert, noch die intellektuellen, wissenschaftlichen und schöpferischen Fähigkeiten beeinträchtigt. In Wirklichkeit könnte sie diese Fähigkeiten eher steigern.

Fortschritt an einigen wenigen kritischen Fronten, so meinen wir, hätte auf die Förderung der Frauen größten Einfluß. Wir legen im folgenden die Gesichtspunkte dar, die für unsere anschließenden Empfehlungen grundlegend sind.

Zuerst und vor allem muß Gewalt gegen Frauen und Mädchen - eine der schreiendsten und weitestverbreiteten Formen der Menschenrechtsverletzung- ausgerottet werden. Gewalt gehört für viele Frauen der Welt, gleich welcher Rasse, Gesellschaftsschicht oder Bildung, zum Leben. In vielen Gesellschaften macht die traditionelle Meinung, daß Frauen minderwertig oder eine Last seien, sie zur bequemen Zielscheibe für Wut und Ärger. Selbst strenge Rechtsmittel und gezielte Schritte zur Stärkung der Frauen werden wenig Wirkung zeitigen, solange sie nicht durch einen Wandel in der Einstellung der Männer gestützt werden. Frauen werden erst ungefährdet sein, wenn ein neues gesellschaftliches Bewußtsein sich durchsetzt, nach dem schon bloße Herablassung gegenüber Frauen, geschweige denn jegliche körperliche Gewalt, Anlaß zu tiefster Scham ist.

Zweitens, die Familie ist nach wie vor die Grundzelle der Gesellschaft, und was man dort beobachtet und lernt, wird man im Verkehr auf allen gesellschaftlichen Ebenen anwenden. Darum müssen sich die Mitglieder der Institution Familie wesentlich ändern, damit sich das Prinzip der Ebenbürtigkeit von Frau und Mann verinnerlicht. Wenn ferner Bande der Liebe und Einigkeit die Familie verschweißen, wird dies über ihre Grenzen hinaus die Gesellschaft als Ganzes beeinflussen.

Drittens, indes es das Hauptziel aller Gesellschaft sein muß, allen Beteiligten Bildung zu ermöglichen, ist im jetzigen Stadium der Menschheitsgeschichte insbesondere die Bildung der Frauen und Mädchen dringend notwendig. " Seit über zwanzig Jahren dokumentieren Studien überzeugend, daß Erziehung und Bildung der Frauen und Mädchen unter allen möglichen Investitionen den größten Gewinn abwirft in Form gesellschaftlicher Entwicklung, der Beseitigung von Armut und des Fortschritts der Gemeinschaft .

Viertens muß der weltweite Dialog über die Rolle von Männern und Frauen die Erkenntnis fördern, daß die beiden Geschlechter. Denn gerade die Unterschiede zwischen ihnen bestätigen, daß Frauen und Männer zusammenarbeiten müssen, nicht nur um das Bestehen der Menschheit zu sichern, sondern auch um ihre Möglichkeiten und Kräfte fruchtbar in eine fortschreitende Zivilisation einzubringen. Solche Unterschiede gehören zu dem wechselseitigen Bezug ihres gemeinsamen

Menschseins. Der Dialog muß die historischen Kräfte berücksichtigen, die zur Unterdrückung der Frau geführt haben, und zugleich die neuen gesellschaftlichen, politischen und geistigen Gegebenheiten untersuchen, die unsere Zivilisation heute verändern.

Als Ausgangspunkt für diesen Dialog mag ein Vergleich aus dem Bahá'í-Schrifttum dienen: »Die Menschenwelt hat zwei Flügel: Den einen bilden die Frauen, den anderen die Männer. Erst wenn beide Flügel gleichmäßig entwickelt sind, kann der Vogel fliegen. Bleibt ein Flügel schwächlich, so ist kein Flug möglich«

II - Fragen

Ist die Gleichberechtigung überhaupt noch ein Thema in unserer Generation?

Wie sieht es mit der Stellung der Frau in unserer Gesellschaft aus?

Was bedeutet wahre Gleichberechtigung?

Welche Rolle spielen Mütter bei der Erziehung der Kinder und wie sieht die der Väter aus?

III - Bahá'í-Standpunkt

"Um es noch einmal bewußt zu machen: Bevor Frau und Mann nicht die Gleichberechtigung anerkennen und verwirklichen, ist gesellschaftlicher und politischer Fortschritt weder hier noch irgendwo sonst möglich. Denn die Menschenwelt besteht aus zwei Teilen oder Gliedern: das eine ist die Frau, das andere der Mann. Solange diese Glieder an Stärke nicht gleich sind, kann die Einheit der Menschheit nicht verwirklicht werden, und Glück und Wohl der Menschheit werden nicht verwirklicht werden." Aus einer Ansprache 'Abdu'l-Bahás vor dem Federation of Women's Clubs.

"In der Vergangenheit wurde die Welt durch Gewalt regiert, und der Mann herrschte aufgrund seiner stärkeren und aggressiveren körperlichen und intellektuellen Eigenschaften über die Frau. Aber schon neigt sich die Waage. Gewalt verliert ihr Gewicht, und geistige Regsamkeit, Intuition und die spirituellen Eigenschaften der Liebe und des Dienens, in denen die Frau stark ist, gewinnen an Einfluß. Folglich wird das neue Zeitalter von weniger männlich und mehr weiblichen Idealen durchdrungen sein, oder genauer gesagt, es wird ein Zeitalter sein, in dem die männlichen und weiblichen Elemente der Kultur besser ausgeglichen sein werden." 'Abdu'l-Bahá